

# Sächsisch-Elbzeitung

## mit Königsteiner Anzeiger

Die Sächsisch-Elbzeitung mit Königsteiner Anzeiger enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Pirna, der Bürgermeister von Bad Schandau und Rathmannsdorf, der Finanzämter Sebnitz und Pirna. Verlag und Hauptverteilung: Bad Schandau, Zausenstraße 134 (Sternstr. 22). Geschäftsstelle und Schriftleitung für Königstein: Große Amtgasse 57 C (Sternstr. Amt Königstein 386). Anzeigenpreise: der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite kostet 7 Pf., im Textteil 1 mm Höhe und 90 mm Breite 22,5 Pf. Preisliste Nr. 7. Erfüllungsort Bad Schandau. Annahmestelle für Anzeigen 9 Uhr, für Familienanzeigen 10 Uhr. Geschäftszeit werktags 8-12 und 14-18 Uhr.



Die Sächsisch-Elbzeitung mit Königsteiner Anzeiger erscheint jeden Werktag nachmittags. Bezugspreis monatlich frei Haus durch Ausleger 1,85 RM, für Selbstabholer monatlich 1,65 RM, durch die Post monatlich 2 RM zuzüglich Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. Nichterschienen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Verteilungsstörung usw. rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises und Erfüllung von Anzeigenaufträgen. Für Rückgabe unererlangter Beiträge übernehmen wir keine Gewähr. Einsendungen ohne Rückporto werden nicht zurückgeschickt. Postfachkonto: Amt Dresden 33327. Girokonto: Stadtbank Bad Schandau 3412. Volkbank Bad Schandau 620.

Tageblatt für das Elbgebirge / Heimatzeitung für die

Amtsgerichtsbezirke Bad Schandau und Königstein (Elbe)

Nr. 199

Bad Schandau, Dienstag den 26. August 1941

85. Jahrgang

## Ostoperationen planmäßig und erfolgreich

Aus dem Führerhauptquartier, 26. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Operationen verlaufen an der gesamten Ostfront planmäßig und erfolgreich.

An der britischen Ostküste wurden am gestrigen Tage militärische Anlagen bombardiert. In der vergangenen Nacht verjagten Kampfflugzeuge im St. Georges-Kanal aus einem Geleitzug heraus einen Frachter von 6000 BRT.

In Nordafrika griffen deutsche Sturzkampfflugzeuge am 24. August und in der Nacht zum 25. August den Hafen von Tobruk an. Durch Volltreffer schweren Kalibers wurden Hafeneinrichtungen zerstört, ein großes Handelsschiff beschädigt und britische Flakbatterien zum Schweigen gebracht.

Britische Flugzeuge griffen in der letzten Nacht das west- und südwestdeutsche Reichsgebiet an, ohne nennenswerte Wirkung zu erzielen. Flakartillerie schob sieben der angreifenden Bomber ab.

### Günstiger Fortgang der finnischen Operationen am Ladoga-See

Sowjetisches Infanterieregiment völlig vernichtet. Helsinki, 26. August. Von gut unterrichteter Seite verlautet, daß auf beiden Seiten des Ladoga-Sees die Operationen der finnischen Truppen erfolgreich weitergehen.

Nordöstlich des Ladoga-Sees beendeten finnische und deutsche Truppen in vorbildlicher Zusammenarbeit eine größere Aktion. Fast das gesamte finnische Gebiet nordöstlich des Ladoga-Sees, das im Diktat von Moskau 1940 an die Sowjetunion abgetreten worden mußte, ist wieder in finnischer Hand.

Weiter nördlich wurde ein sowjetisches Infanterie-Regiment, das von der Murmansk-Bahn zum Gegenangriff angesetzt worden war, nach mehrstündiger Einschließung völlig vernichtet.

### Große Schiffsverluste der Sowjets im Finnischen Meerbusen

Helsinki, 26. August. Wie amtlich mitgeteilt wird, sind während der letzten Tage den sowjetischen Seestreitkräften große Verluste zugefügt worden. Im Finnischen Meerbusen sind ein feindlicher Zerstörer, drei Minensucher und sechs Transportschiffe, darunter zwei Tanker, vernichtet worden. Ein Handelsschiff und ein Minensucher wurden stark beschädigt.

Ein 5000-Tonnen-Handelsschiff wurde durch Artilleriefire verjagt. Das Schiff hatte eine Ladung von Traktoren und Geschützen und eine zahlreiche Besatzung. Darüber hinaus sind mehrere feindliche Schiffe und Schleppläne beschädigt und in Brand geschossen worden. Zu der großen Kriegsbeute gehören acht 120-mm-Marine-Geschütze, einige 120-mm-Geschütze, Munition und verschiedene Fahrzeuge.

### Ritterkreuz für Jagdflieger

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes:

Hauptmann W i l k e, Gruppentemander in einem Jagdgeschwader,

Oberleutnant M ü t h e r i c h, Staffelführer in einem Jagdgeschwader,

Leutnant P ö h s, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader,

Ein. S c h r a m m, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

## Der iranische Ministerpräsident über den britisch-sowjetischen Überfall

Truppeneinmarsch erfolgte schon vor Ueberreichung des Ultimatum - Iranische Städte und Schiffe bombardiert

Tehran, 26. August. Wie der Rundfunk Teheran am Montagabend meldete, hat der iranische Ministerpräsident Ali M a n s u r in einer außerordentlichen Sitzung des iranischen Parlaments folgende Ansprache an die Vertreter des iranischen Volkes gerichtet:

„Sie wissen alle, daß zu Beginn des jetzigen Krieges die iranische Regierung übereinstimmend mit den Wünschen des Schah die strengste Neutralität des Landes erklärt hatte. Diese Politik wurde im vollen Sinne des Wortes und nach unserem besten Vermögen durchgeführt. Wir verfolgten die Politik freundschaftlicher und herzlicher Beziehungen mit allen Ländern, die mit dem Iran in Berührung kommen, vor allem mit unsern Nachbarn. Trotzdem stellte die britische Regierung im Einverständnis mit der sowjetischen Regierung ein Ultimatum, worin sie den Iran aufforderte, die Mehrzahl der im Lande ansässigen Deutschen auszuweisen. Die iranische Regierung versicherte diesen Regierungen, daß der Iran über jede Bewegung der gesamten Ausländer im Lande wache und daß keine Gefahr aus der geringen Anzahl von Deutschen entstehen könnte. Mit der Absicht, England und die Sowjetunion zu beschwichtigen, unternahm die iranische Regierung sogar geeignete Schritte, die Zahl der Deutschen im Lande zu beschränken und tat ihr Möglichstes, um die britische und sowjetische Regierung zufriedenzustellen. Es ist höchst bedauerlich, daß trotz aller Bemühungen der iranischen Regierung, den Frieden zu erhalten, die Vertreter Englands und der Sowjetunion, statt die Angelegenheit auf friedlichem Wege zu erörtern, am Montag um 4 Uhr mein Haus mit dem bedrohenden Ultimatum betreten. Nach mir zugänglich gewordenen Meldungen halten die britischen und sowjetischen Kräfte die Grenze bereits überschritten, ehe die diplomatischen Vertreter mein Haus betraten. Die britischen Streitkräfte haben Schiffe in iranischen Häfen angegriffen, und die britischen Flugzeuge haben bereits einige iranische Städte mit Bomben und Granaten belegt. Die iranischen Behörden haben alle notwendigen Schritte eingeleitet, um der Lage zu begegnen.“

Im einzelnen wird zu dem britisch-sowjetischen Einbruch in den Iran noch bekannt, daß die Sowjets in Aserbeidschan in eine Zone marschiert sind, die als nichtmilitärisches Gebiet betrachtet wird. Motorisierte Truppen der Engländer überschritten, von Khasanin kommend, die iranische Grenze bei Dast-Schirin. Die britische Flotte hat den Hafen und Kopfbau der transiranischen Eisenbahn Bender Schapur und einen weiteren Hafen im Persischen Golf beschossen. Die britische Luftwaffe machte einen Angriff auf Teheran.

(Weitere Meldungen hierzu auf Seite 2)

## Ein Blitzsieg auf dem Ozean

Erfolgreicher Tageseinsatz zweier Kampfflugzeuge 20 000 BRT. verjagt

Von Kriegsberichterstatter Rudolf Hartmann.

DNB. . . ., 26. August. (RM.) Es war einer jener Augusttage, in denen schon der stumpfe Schritt des nahenden Herbstes klingt. Am Himmel brauste die wilde Jagd, und die Wellen des Atlantik rollten mit großen, weißen Schaumköpfen an die Küste.

Eine Nacht vorher war an Besatzung und Maschine die höchste Anforderung gestellt worden, als wir auf der Rückkehr vom Feindflug nach England ein Wetter antrafen, bei dem selbst ein erfahrener Seemann auf großer Fahrt die Stirn gerunzelt hätte. Nach dem Einsatz gegen den Feind kam der Kampf gegen die Elemente. So war jeder froh, als die Maschine dann endlich auf dem Plage auskollte. Mensch und Flugzeug haben wahrhaftig die Ruhe verdient.

Da kam der Alarm. Geleitzug 1000 Kilometer weit im Ozean. Es galt, blitzschnell zu handeln. Kaum war der Einsatzbefehl durchgekommen, da waren die Bodenmannschaften auch schon mit den Bombenkarren heran. Die Last hing unter den Tragflächen der Sturzkampfbomber. Dann waren sie Stunde um Stunde mit sich und der Wasserwüste allein.

Die beiden Maschinen, die von zweien unserer Oberfeldwebel als erfahrenen Flugzeugführern geflogen wurden, blieben dicht beieinander. Ueber drei Stunden waren sie über dem Ozean, ohne daß sich etwas Besonderes ereignet hätte. Nur wer diese Tag-einsätze über den Wellentälern selbst erlebt hat, kann ermessen, welche Belastung die Nerven der Besatzung dabei ertragen. Und unter den Tragflächen wußte die Besatzung noch immer die Last der Bomben, die den Feind vernichten sollten. In den Gedanken jedes einzelnen, der an diesem Einsatz beteiligt war, schien sich die Weite des Ozeans in die Unendlichkeit verlieren zu wollen.

Als der Beobachter „Geleitzug voraus“ meldete, waren im Augenblick alle Anstrengungen des bisherigen Flugverlaufes, die scheinbare Anlosigkeit der Ereignisse, vergessen. Am Ziel, endlich im Ziel!

Nun erschien für die auf den Schiffen am bislang leeren Himmel das Verderben. Die Entfernungsmesser der englischen Schiffsfakartillerie faßten den anfliegenden deutschen Geener in über 1500 Meter auf, als sich die Kampfflugzeuge zum Angriff neigten. Dann rasten sie hinunter, und die Bomben fielen. Einmal, zweimal, dreimal, viermal Feuer, Tod und Verderben.

Der zweite Angriff. Granaten jagten der stützenden Maschine entgegen, Wölftchen, mattschwarz und schwarz gefärbt, standen sekundenlang in der Luft. Verwirrung im Konvoi. Befehle, Schiffsglocken schlagen an. Sirenen gellen.

Die beiden Oberfeldwebel am Steuer ihrer Ju. 88 sehen auf einen schönen Erfolg herab. Ein 15 000-Tonner hat Schlagseite, ein 5000-Tonner neigt seine Bordwand ebenfalls allmählich dem Meere zu. Es brennt auf beiden Schiffen.

Das geschah 1000 Kilometer weit im Ozean. Und während dieser Bericht abgeschlossen wird, jagt unsere Kampfgruppe mit allen Maschinen schon wieder auf den Atlantik hinaus. Es gilt, dem Geleitzug den Rest zu geben.

Im Osten oder bei uns im Westen: Die deutsche Luftwaffe schlägt zu.

### Schwere Sturmschäden in New Jersey

New Jersey. Wie aus Woodbridge im Staate New Jersey gemeldet wird, zerstörte ein orkanartiger Sturm 20 Wohnhäuser, entwurzelte zahlreiche Bäume und zerriß die Telefonleitungen. 15 Personen wurden verletzt. Kurz nach dem Sturm brach in einer Gummifabrik ein Großfenster aus.

Whitadelphia wurde gleichfalls von einem heftigen Sturm heimgesucht. Eine Person wurde hier getötet, über 20 wurden verletzt. Fünf Fabrikspornsteine stürzten um, wodurch mehrere Wohnhäuser zerstört wurden.

### „Nordamerikanisches Imperium“

Bolivianisches Blatt entlarvt das imperialistische Programm der U.S.A. — Durchbringung Südamerikas unter Gewaltanwendung geplant

La Paz, 26. August. Die Wochenchrift „Estampa“ veröffentlicht unter der Ueberschrift „Nordamerikanisches Imperium“ eine Weltkarte mit der künftigen nordamerikanischen Einfluszone. Diese umfaßt laut Darstellung des bolivianischen Staates beide amerikanischen Kontinente, England, Irland, Australien sowie große Teile Afrikas und Asiens. Der dazugehörige Artikel, der sich auf eine Veröffentlichung des Nordamerikaners Basil Brewer stützt, weist auf die sich immer deutlicher abzeichnende Durchbringung Südamerikas durch die U.S.A. hin, wozu auch die Stützpunktforderungen in Uruguay, Chile und Argentinien gehörten. Der Verfasser zitiert sodann einen Artikel aus der Mainnummer der U.S.A.-Zeitschrift „Fortune“. Danach sei es die Aufgabe der U.S.A., sich in das gesamte Leben Südamerikas einzumischen und alle anderen Mächte einschließlich Englands vom südamerikanischen Wirtschaftsmarkt zu verdrängen. Hierbei müßten die U.S.A. rücksichtslos ihre Interessen wahren, gleichgültig, ob die sogenannte U.S.A.-Hilfe in Südamerika erwünscht sei oder nicht. Etwas Widerstand sei unter Gewaltanwendung zu brechen. (!)

Nach den Angaben der bolivianischen Zeitschrift wird die „Mutterdemokratie“ Roosevelt wieder einmal in ihrem nackten rücksichtslosen Imperialismus entlarvt, demselben gierigen Streben nach Weltbeherrschung, das die gewissenlose jüdisch-plutokratische Heuschrecke immer wieder dem nationalsozialistischen Deutschland fälschlich in die Schuhe zu schieben versucht. Besonders den südamerikanischen Staaten wird erneut deutlich vor Augen geführt, was für ein Schicksal ihnen von Wallstreet unter der heuchlerischen Maske der „panamerikanischen Solidarität“ zugedacht wurde. Dabei ist die Macht, deren führende Männer sich in scheißeligen Phrasen über „Freiheit“ und „Menschenrecht“ nicht genug tun können, offenbar durchaus bereit, unter niedrigen Vorwänden zu denselben brutalen Gewaltmethoden zu greifen, wie sie gerade in diesen Augenblicken unter Entrüstung aller gefunden und anständigen Kräfte der Welt von den britisch-bolschewistischen Spießgesellen im Iran angewandt werden.

### Spanische Abrechnung mit Churchill

Die neuen gewaltigen Erfolge deutscher Unterseeboote haben als deutsche Tat gegen Churchillsches Atlantikgeschwader auch im Auslande gewaltiges Aufsehen erregt. So berichten spanische Zeitungen unter großen Schlagzeilen über die Vernichtung des britischen Geleitzuges. Churchill aber wird darüber belehrt, daß sein anmaßendes Gerede von den Demokratien als „Mächte des Guten“ vom spanischen Standpunkt aus geradezu als Unfuss empfunden wird. „Es ist uns unmöglich“, schreibt das Madrider Montagsblatt „Hoja del Lunes“, „aus unserem Gedächtnis die Schreckenszeit des bolschewistischen Verbrecherregimes während des spanischen Bürgerkrieges zu löschen.“

„Das also sollen die Mächte des Guten sein“, so fragt das Blatt, „die die Eskelera erfanden, die Gefangenen ermordeten, das System der Massenerschießungen einführen, deren politische Kommissare die terrorisierten Flüchtlinge durch Schüsse in den Rücken töteten? Mächte des Guten, die Haß und Mord in Kirchen brachten, die Mumien unserer Nonnen schändeten, und mit ihren Wankern Werkzeugen die Geistlichen und Gläubigen quälten? Alle diese satanische Infamie und Zerstörungswut, die auch jetzt wieder beim Rückzug der Bolschewistenorden in Erscheinung tritt, haben wir hier in Spanien selbst erlebt. Der englische Premier mag reden was er will, und er mag noch so schöne Geschichten von seinen Unterhandlungen erzählen — uns rührt das nicht, denn wir haben unsere furchtbare Lehre beherzigt. Daß die verhaßte Sowjetbrut in die „Mächte des Guten“ eingereiht ist, das geht uns einack über die Sutschmur.“

### Französische Freiwilligen-Region

Die Legion der französischen Freiwilligen zum Kampf gegen den Bolschewismus wird jetzt aufgestellt. Das erste Kontingent wird am 27. August in Versailles gesammelt und am 30. August für kurze Zeit in ein Uebungslager abdrücken, wo es vor seinem Einsatz ausgerüstet und endgültig zusammengestellt werden soll.

\* United Press meldet: Der Korrespondent der „New York Herald Tribune“ und andere bekannte nordamerikanische Journalisten, die kürzlich Mexiko besuchten, erklärten einstimmig, daß die Is-länder den dort stationierten britisch-nordamerikanischen Truppen eine Hilfe, wenn nicht gar feindselige Haltung entgegenbrächten.

\* Das für die ägyptische Wirtschaft lebenswichtige Baumwollproblem führte im Kairoer Parlament zu erregten Auseinandersetzungen und heftigen Anklagen gegen die wortbrüchige Politik Englands.

\* Aus dem nordchilenischen Hafen Iquique wird gemeldet, daß die Besatzung des in englischen Diensten fahrenden Dampfers „Kommandor“ vor Antritt der Fahrt meuterte.

\* Die Madrider Presse verurteilt aufs Schärfste das britisch-sowjetische Attentat gegen die Unabhängigkeit des Iran. „Alcazar“ bezeichnet den Überfall auf Iran als Beweis dafür, daß die Hoffnung auf die Widerstandsrauf der Sowjets von Tag zu Tag schwindet. Die Aktion sei ein verzweifelter Versuch, die demokratisierten Bolschewisten aufzubulvern.

\* Roosevelt ernannte den bisherigen Generalstaatsanwalt Francis Biddle zum Justizminister an Stelle Jacksons, der zum Richter im Obersten Bundesgericht ernannt wurde.

# Neue Schandtät Churchills

## Britische und sowjetische Truppen vergewaltigen Iran

Nach einer amtlichen Mitteilung des britischen Heeresbüros und englische und sowjetische Truppen in Iran eingedrungen.

Die neue Schandtät Churchills, die Vergewaltigung Irans, ist von der britischen Presse, der sich ein erheblicher Teil der nordamerikanischen Zeitungen willfährig angeschlossen hat, durch ein Trommelfeuern von Lügen und Drohungen vorbereitet worden. Wie schon in Syrien, so stellte jetzt England dem Iran gegenüber die freche und böllige aus der Luft geäußerte Behauptung auf, in Teheran arbeite eine „vieltausendköpfige deutsche fünfte Kolonne“. England stellte bestimmte Forderungen an den Iran, die unvereinbar waren mit der Souveränität dieses Landes, um dann die Erklärungen der iranischen Regierung als „unzureichend“ abzutun und so einen Vorwand für Gewaltanwendung zu haben. Während Churchill und Roosevelt in ihrer Atlantik-Erklärung noch von dem Recht der Völker sprachen, sich ihre Regierungsform selbst zu wählen, standen bereits Truppen bereit, um Iran zu unterdrücken. So verhöhnen England und die Sowjetunion in offenkundiger Weise das Selbstbestimmungsrecht der Völker, das sie freilich auch sonst schon brutal mit Füßen getreten haben! Wir stellen fest, daß auch von den Zeitungen der Iran benachbarten Länder, so von der Türkei, von Afghanistan, in aller Form anerkannt worden ist, daß Iran zu Verdächtigungen nicht die geringste Veranlassung gegeben hat. Roosevelt jedoch, der vor einigen Tagen um eine Erklärung über die Lage im Iran



Stinner-Wagenborg (M)

erzucht worden ist, verstandte sich aus Furcht vor ihm unbecuemen Rückwirkungen auf die öffentliche Meinung hinter der Versicherung, er sei völlig uninformiert über Vorgänge im Iran. Selbstverständlich hat Churchill den Ueberfall auf Iran nicht verübt, ohne sich zuvor des Einverständnisses der Vereinigten Staaten zu versichern!

So zieht England systematisch ein Land nach dem anderen in den Krieg, opfert Churchill einen Staat nach dem anderen der britischen Plutokratie auf. Es ist eine Verhöhnung der Welt, wenn Churchill ausgerechnet in diesen Tagen von England behauptet, daß es mit der Sowjetunion das „Prinzip des Guten“ darstelle, das gegen die bösen Kräfte zum Kampf angetreten sei.

### „Land der Arier“

Iran grenzt im Norden an das Kaspische Meer und an die Sowjetunion, im Westen an die Türkei und an den Irak, im Süden an den Persischen Golf und im Osten an Afghanistan. Mit 1 643 558 Quadratkilometer ist das Land seinem Flächeninhalt nach etwa zweieinhalbmal so groß als Deutschland. Die Einwohnerzahl wird auf 16 Millionen beziffert, von denen rund 360 000 in der Hauptstadt Teheran wohnen. Iran, d. h. Land der Arier, trug früher die Bezeichnung Per-

sien, die auf die griechische Benennung einer südiranischen Provinz, Persis, zurückgeht. Das Land produziert vor allem Wolle, Baumwolle, Seide, Reis, Getreide, Tee, Tabak und Zucker. Außerdem ist Iran reich an Viehprodukten und an Delfisbern. An der Spitze des Staatswesens steht Mīrāschah Pālewī, ein Staatsmann von außergewöhnlichen Fähigkeiten. Das Land war früher ständig ein Streitobjekt zwischen dem Zarreich und England. Die nationale Freiheit datiert von dem Marsch auf Teheran, den Mīrāschah Pālewī 1921 unternahm. Der Schah erkrant sich bei seinem Volk größter Verehrung. Eins der ureigensten Werte des Schahs ist die transiranische Eisenbahn, die sich in einer Länge von 1390 Kilometer vom Kaspischen Meer nach dem Persischen Golf erstreckt und teilweise Höhen bis zu 2000 Meter überwindet. Mit 124 Tunneln und 4872 Brücken ist diese Bahnanlage eine der größten Bauwerke unserer Zeit. Die Straßen Irans gehören zu den besten in ganz Vorderasien.

Nun hat England sich abermals frech über die Rechte und den Willen eines freien Volkes hinweggesetzt. Während die britische Agitation und Churchill die Welt mit Erklärungen über die Souveränität der Völker überschwemmen, trägt die britische Armee im Verein mit den Sowjets die Kriegsfackel in neue Länder.

Dem Versuch der beiden Aggressoren Großbritannien und Sowjetrußland, ihren Ueberfall auf den Iran zu rechtfertigen, wird durch eigene frühere Feststellungen der Boden entzogen.

Von der iranischen Botschaft in Ankara wird darauf hingewiesen, daß mit dem Punkt 6 des sowjetisch-persischen Vertrages vom Jahre 1921 der Einmarsch keineswegs zu rechtfertigen sei. Für die britische Aktion bestehe auch nicht der Anschein eines Rechts. Es handele sich vielmehr um einen völlig unbegründeten Ueberfall.

Der iranische Gesandte begab sich am Montag zu Sumner Welles. Im Anschluß erklärte er Pressevertretern, er habe Welles die Lage im Iran klargelegt. Die britischen und sowjetischen Behauptungen über eine große Zahl von Deutschen im Iran seien nur ein Vorwand für den Ueberfall gewesen.

### Sowjetischer Luftangriff auf Täbris

Aus Täbris wird gemeldet, daß sowjetische Flugzeuge in den frühen Morgenstunden des Montag ohne jede vorherige Warnung die Stadt angegriffen haben. Unter anderem wurde der Flugplatz sowie die Kasernen mit Bomben belegt, wobei allerdings nur geringe Wirtungen erzielt wurden. Es wurden einige Tote und Verwundete gemeldet.

### „Brutaler Piratenstreich“

Entrüstung des Auslandes über die Vergewaltigung Irans. Der auf Geheiß des Kriegsverbrechers Churchill und mit bolschewistischer Unterstützung vollzogene verübte britische Piratenstreich gegen den Iran wird in maßgeblichen italienischen Kreisen als offener Bruch der Neutralität und als trasse Verletzung der nationalen Souveränität des Iran-Staates gebrandmarkt. Der brutale Angriff stelle, so schreibt das Giornale d'Italia, den Ausbruch einer aggressiven und imperialistischen Gewaltpolitik dar, die kalt und vorsätzlich auf Eroberung ausgehe.

Die Döler Presse veröffentlicht die Nachricht von dem englisch-sowjetischen Ueberfall auf den neutralen Iran in größter Aufmachung. „Fritt Volk“ schreibt: „Wenn die sogenannten Beschützer der kleinen Staaten einen neuen Ueberfall planen, dann verurteilt London scheinheilig das außerwählte Opfer als einen Sünder hinzustellen, dem zugleich unneutrale Handlungen gegenüber der Plutokratie vorgeworfen werden. Man schämt sich dann auch nicht, auf Geheiß Churchills ohne jede Warnung einseitige Piratenstreiche zu vollführen.“

der kaum ein einzelner Panzer oder ein Panzerzug geschaut, viel weniger aber ein 2-Zentimeter-Flakgeschütz mit seiner verhältnismäßig schwachen Panzerung widerstehen könnte.

Unterschiedlich M. läßt gleichwohl sein Flakgeschütz auf einem Geschütztraktor an die Brücke heranziehen. Witzvoll hat er die Lage erfasst und handelt selbständig. Der Transportzug will aus dem Bahnhof rollen. Da die feindlichen Panzerwagen verladen sind, können sie nicht mehr weg. Geschützführer Untersoffizier M. schwenkt seine Kanone herum. Mehrere Leuchtpurpurgarben zielen über die Gleise. Er hat das Ziel erfasst: es sind die beiden Lokomotiven an der Spitze des Transportzuges. Mit lautem Getöse entweicht der Dampf, und unter Krachen fliegen die Maschinenteile in der Gegend herum. Der Transportzug liegt lahm.

### Gegen erdrückende Uebermacht.

Die feindlichen Panzerwagen haben den kühnen Angriff des deutschen Flakgeschützes zwar entbeht, aber zu spät. Nun legen sie mit allen verfügbaren Waffen ein konzentrisches Feuer auf die Brücke. Noch einige Male kann Untersoffizier M. mit seiner Sprengmunition den Transportzug bestreichen. Ein Teil der Panzer wird schwer getroffen und brennt schon. Seltene Flammen und schwarze Rauchwolken quellen aus den Sowjetpanzern. 15 sowjetische Kampfwagen sind entweder vernichtet oder kampfunfähig auf dem Zug stehen geblieben und dann in deutsche Hände gefallen.

Aber auch das deutsche Geschütz liegt im Ziel der Panzerwaffen. Ihr gemeinsames Feuer aus wesentlich größeren Kalibern trifft das Oberteil des Flakgeschützes. Es fliegen Holzstücke und eine Menge Splitter um das Flakgeschütz. Untersoffizier M. sinkt an seiner Kanone schwer verletzt mit noch einem Kameraden zusammen. Das Geschütz aber kann nach dem erfolgreichen Vernichtungskampf gegen Transportzug und Panzer schnell einen Stellungswechsel vornehmen, da der Flakgeschütz fahrbar blieb.

Mehrere Kameraden bemühen sich um den tapferen Geschützführer. Jeder sieht, daß der gute Kamerad nicht mehr zu retten ist, und alle hören seine letzten Worte, mit denen er ihnen noch Mut zuspricht.

Nun ist der Weg für die Infanterie und die übrigen Waffen frei. Nachfolgende Sturmgeschütze säuberten den Bahnhof und restliche Widerstandsnester. — Für die gesamte Abteilung ist der Sieg des Flakgeschützes eine ruhmvolle Erinnerung.

### König Michael in den befreiten Gebieten

Während der letzten Tage hat König Michael in Begleitung mit dem Marschall Antonescu zum ersten Male die befreiten Gebiete besucht. Nachdem er mit den Offizieren des großen Hauptquartiers der Armee bekannt gemacht worden war, beobachtete er in Belekittuna Antonescus an der Front.

Unterwegs hielt er auf einem Flugplatz an, wo er rumänischen Krieger die ihnen verliehenen Auszeichnungen übergab. Nach der Frontbesichtigung zeichnete der König den Kommandanten des befreiten Geschwaders mit dem Orden Michael der Tapfere und dem Kriegerverdienstabzeichen in Gold aus.

Anschließend seiner Ernennung zum Marschall von Rumänien erhielt Staatsführer Antonescu ein Telegramm von dem deutschen Gesandten Killinger, worin ihm dieser seine Glückwünsche ausdrückte.

## Neue Erfolge im Osten

### Der Kampf um die Dnjepr-Brückenköpfe

Im Kampfe um die letzten bolschewistischen Brückenköpfe am Dnjepr erzielten am 24. August schnelle deutsche Verbände neue Erfolge. Außer den bereits veröffentlichten Zahlen wurden am Sonntag weitere 5500 Gefangene gemacht. Die Bolschewisten verloren dabei zahlreiche Panzer, Geschütze und andere Waffen. Rüstungsmittel konnten dem raschen deutschen Zugriff auf einem Flugplatz nicht mehr entzogen werden. Weiterhin wurden den Bolschewisten 800 Pferde abgenommen.

### Bolschewistische Entlastungsoffensive gescheitert

Um das erfolgreiche Vordringen der deutschen Truppen aufzuhalten, unternahm die Bolschewisten in den letzten Tagen an einem Abschnitt der mittleren Ostfront heftige Angriffe. In heldenhaftem Kampfe schlugen die Soldaten des deutschen Verbandes alle Angriffe ab und schwächten die Sowjets zahlen- und materialmäßig. In drei Tagen blieben 95 Sowjetpanzer vor den deutschen Linien liegen; darunter befanden sich einige von 32 und 45 Tonnen.

Auch im benachbarten Abschnitt lief der Vorstoß der Bolschewisten in der richtungsvollen Abwehr eines deutschen Infanterie-Regiments fehl. Achtmal schlugen die Sowjets am 23. August ihre Wellen gegen die Deutschen. Achtmal blieben zahlreiche bolschewistische Soldaten im Feuer liegen. Nach der wirkungsvollen Gegenwehr der deutschen Truppen stießen am gleichen Tage deutsche Panzer in die erschöpften bolschewistischen Kräfte hinein und brachten ihnen weitere schwere Verluste bei. Neben einer bis jetzt noch nicht erfassten Anzahl von Gefallenen und Verwundeten liefen die Sowjets zahlreiches Kriegsmaterial in deutscher Hand. Weitere 28 Sowjetpanzer erzielten der Vernichtung, 31 Geschütze und 30 Lastkraftwagen wurden zerstört oder erbeutet.

### Bomben auf sowjetische Rückzugskolonnen

Im südlichen Teil der Ostfront griffen deutsche Kampfflugzeuge erfolgreich sowjetische Rückzugskolonnen an. Deutsche Verbände belegten am 24. August Eisenbahnlinien im Rückzugsgebiet der Bolschewisten erfolgreich mit Bomben. Weiter wurden Hafenanlagen am Dnjepr und sowjetische Flakstellungen durch Bombentreffer vernichtet.

Angriffe der deutsche Luftwaffe richteten sich am 24. August auch im mittleren Teil der Ostfront gegen Eisenbahnlinien und Nachschubwege der Sowjets. In zahlreichen Bahnhöfenanlagen wurden durch Bombentreffer umfangreiche Zerstörungen hervorgerufen. Zahlreiche Eisenbahnzüge wurden unterbrochen. Im Raum von Gomel griffen Sturzkampfflugzeuge sowjetische Panzerzüge im Treßflug an. Die Panzerzüge wurden so vernichtend getroffen, daß nur Trümmer übrig blieben.

### Kühner Vorstoß deutscher Spähtrupps

Am Pripiet vorstößende deutsche Spähtrupps beobachteten in einem Ort am jenseitigen Ufer des Flusses bolschewistische Kräfte und lahten den Entschluß, den 300 Meter breiten Strom zu durchschwimmen. Sie erreichten vollständig das von den Sowjets besetzte Ufer. Unbemert drang der deutsche Spähtrupp bis zum Ufer vor. Als sich der Gegner plötzlich Deutschen gegenüber sah, räumte er das jenseitige Ufer. In kühnem Nachstoß nahmen die deutschen Soldaten den Ort in Besitz, nachdem eine zurückgebliebene plündernde, bewaffnete Bande nach kurzem Kampfe vernichtet wurde.

### Deutsche Luftwaffe schlägt zu

Im Raume des Innen-Sees griffen am 24. August Verbände der deutschen Luftwaffe sowjetische Stellungen und Kolonnen an. Infanterie, Artillerie- und Nachschubkolonnen wurden vernichtend getroffen und zerstreut. Besondere Angriffe deutscher Kampfflugzeuge richteten sich gegen Flak- und Artilleriestellungen südlich Petersburg, die durch Bombentreffer zum Schweigen gebracht wurden.

### Sowjetischer Truppentransporter versenkt

Finnische Küstenartillerie nahm am 24. August an der Küste des Finnischen Meerbusens einen 6000 BRT. großen sowjetischen Truppentransporter unter Feuer. Nach mehreren Treffern begann das sowjetische Schiff schnell zu sinken. Der Transporter war mit Mannschaft, Geschützen und Kraftwagen voll beladen.

Mit besonderem Erfolg belegten am 24. August deutsche Kampfflugzeuge Schiffe im Finnischen Meerbusen mit Bomben aller Kaliber. Ein vollbeladener Truppentransporter von 6000 BRT. wurde durch Bombentreffer so schwer beschädigt, daß das Schiff sofort in Brand geriet und sank. Unter den Sowjetsoldaten auf dem Transporter brach eine wilde Panik aus. Nach allen Seiten sprangen die Soldaten über die Reeling des sinkenden Schiffes und versuchten, sich zu retten. Zahlreiche weitere Schiffe wurden durch Bombentreffer schwer beschädigt, darunter drei Handelsschiffe von zusammen 5000 BRT.

### Sowjetdivisionen und -Regimenter vernichtet

Stärkste Wirkung der deutschen Waffen.

Deutsche Ermittlungen bei den Aufräumungsarbeiten auf den Kampffeldern und Gefangenenausfragen bestätigten und ergänzen jetzt die Feststellungen über die schweren Verluste der Bolschewisten. So wurde das Haupt-Infanterie-Regiment 501, das der 126. Sowjetdivision angehörte, völlig aufgerieben. Das Schützenregiment 550 von der gleichen Division hatte bei seiner Zerschlagung nur noch einen Minenwerfer und ein leichtes Infanterie-Geschütz, alles andere Gerät war vernichtet worden. Das Schützen-Regiment 690 büßte fast seine gesamte Mannschaftsbestand ein. Von den Soldaten, die in Gefangenschaft gerieten, besaßen nur noch wenige Gewehre und nur noch etwa 15 Schuß Munition.

Die 42. Sowjet-Schützendivision wurde im Raum von Gomel bis auf kleine Teile vernichtet. Diese zu einem neuen Verband zusammengefügten Reste wurden im Raume von Krifschew vernichtend geschlagen. Die 21. Sowjet-Panzerdivision besaß nach ihrem Einsatz nur noch ein stark angeschlagenes Regiment, das mit seinen wenigen Panzerkampfwagen einem anderen Verband zugeteilt wurde.

Die 53. Sowjetdivision wurde bereits im Juli bei Schlow durch die deutsche Waffenwirkung vollkommen aufgelöst und zerschlagen.

Das 20. motorisierte mechanische Korps konnte aus einem Rest bei Mogilew nur noch wenige kleine Gruppen retten, die aber den nachstoßenden deutschen Verbänden ebenfalls zum Opfer fielen. Von der 13. Sowjet-Panzerdivision blieben keine einsatzfähigen Einheiten mehr übrig. So verlor das 57. motorisierte Regiment im Raum von Orschab—Smolensk 1200 Mann, 30 Panzer und 16 Geschütze. Von der 229. Infanterie-Division blieben über 4000 Mann auf dem Schlachtfeld oder fielen in deutsche Gefangenschaft.

Die Wirkung der deutschen Waffen und der Kampfeifer der deutschen Soldaten traf die Meldungen des Moskauer und Londoner Nachrichtendienstes über die siegreichen Rückzüge der Bolschewisten Lügen.

### Türkischer General über die deutsche Ueberlegenheit.

Der türkische General Erkiler gibt in „Cumhuriyet“ einen Ueberblick über die acht Kriegswochen im Osten und stellt fest, daß die Sowjetarmee mehr Mittel und Nachschub zur Verfügung besessen habe, als meist angenommen worden sei. Die Zahl der Kräfte und des Materials, die von den Sowjets eingesetzt worden seien, seien denjenigen Deutschlands und seiner Verbündeten überlegen gewesen. Wenn trotzdem die deutsche Armee schon 800 Kilometer in der Sowjetunion vorgezogen sei, so sei dies auf die Ueberlegenheit der deutschen Führung und den hohen Wert der deutschen Offiziere und Soldaten zurückzuführen.

### Eichenlaub für Oberleutnant Philipp

62 Luftflieger errungen.

DNB, Berlin, 25. August. Der Führer hat Oberleutnant Philipp als 33. Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Er sandte ihm aus diesem Anlaß folgendes Telegramm:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampfe um die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen anlässlich Ihres 62. Luftfliegers als 33. Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.gez. Adolf Hitler.“

### „Deutsche U-Boote mitten im Geleitzug“

Ueberlebende des britischen Dampfers „Ciscar“ berichten. 25 Ueberlebende des britischen Dampfers „Ciscar“ (1809 BRT.) wurden in Lissabon an Land gebracht. Der britische Handelsdampfer „Ciscar“ fuhr in dem Geleitzug, aus dem deutsche U-Bootboote eine große Anzahl Schiffe mit zusammen 122 000 BRT. versenkten.

„Es war ein richtiger Witzangriff“, berichteten die Ueberlebenden der „Ciscar“. „Zwei bis drei deutsche U-Bootboote brachten es fertig, mitten in den Geleitzug einzudringen. Auf mehreren Schiffen zugleich brachen nach den Detonationen riesige Stichflammen hervor und erhellen weiterhin die Nacht! Ein Zerstörer, der uns begleitete, wurde gleich nach Beginn des Torpedobeschusses schwer getroffen und sank. Drei weitere Kriegsschiffe erlitten gleichfalls schwere Beschädigungen.“

### Siegreich gefallen

Sowjet-Transportzug festgehalten. — 15 Panzer vernichtet. Von Kriegsberichterstatter Oskar Lachmann.

W. Aus den großen Erfolgen der deutschen Flakartillerie im Erdkampf an der Ostfront ragen Einzelleistungen heraus. Als außergewöhnlich mutige Tat ist der Einzelkampf des Untersoffiziers M. von der 4. Batterie eines Flak-Regiments zu bewerten. Nach dem Einrücken in die Stadt wird aus vielen Häusern von Dachschützen ein rasendes Feuer auf die deutschen Truppen eröffnet. Die Flakgeschütze tasten mit ihren Feuergeräten die Häuserfassaden mehrmals ab. Dann ist Ruhe! Ein 2-Zentimeter-Geschütz muß noch einmal den Kampf mit Dachschützen aufnehmen, das andere aber, mit dem Batterieführer an der Spitze, gelangt in die Nähe einer Eisenbahnbrücke. Es ist eine Ueberführung, von der man den Bahnhof mit seinen vielen Gleisen liegen sieht. Aus einem Stellwert in unmittelbarer Nähe schlägt wieder heftiges Feuer entgegen. Nur wenige Schuß sind nötig, dann ist auch dieses Nest zum Schweigen gebracht.

Die Eisenbahnbrücke über den Gleisen aber ist für alle Fahrzeuge eine äußerst gefährliche Stelle. Die Brücke selbst kann jeden Augenblick gesprengt werden, und andererseits liegt sie im Mittelpunkt einer Unmenge feindlicher Panzerkampfwagen, die schon auf einem Transportzug verladen sind. Von dorther kann eine Feuerwirkung ausgehen,

# Aus Stadt und Land

Auch von den Toten bleibt auf Erden noch ein Schein zurück, und die Nachgelassenen sollen nicht vergessen, daß sie in seinem Lichte stehen, damit sie sich Hände und Antlitz rein erhalten.

27. August.

1576: Der italienische Maler Tizian in Venedig gestorben (geb. 1477).

Sonne: M. 6.01, U. 20.00; Mond: M. 11.47, U. 22.15

## „Die Gulasthanone“

Richtlinien zur weiteren Verbesserung der Feldkost

Im Rahmen der Bestrebungen, die in ihrer hohen Qualität im In- und Ausland anerkannte deutsche Soldatenverpflegung immer mehr zu verbessern, hat das Oberkommando des Heeres sich zur Herausgabe laufender Anregungen für die Feldküche entschlossen. Es handelt sich dabei um ein je nach Notwendigkeit erscheinendes Mitteilungsblatt für den Feldkoch „Die Gulasthanone“. Das Mitteilungsblatt hat die Aufgabe, den Feldkoch im Sinne einer Verbesserung der Zubereitung der Feldkost und der restlosen Ausnutzung der bereitgestellten Lebensmittel zu beeinflussen. Ferner soll es dahin wirken, daß dem Feldkoch die Bedeutung und der Wert seines Postens sowie seine Verantwortung gegenüber seinen Kameraden, im weiteren Sinne aber auch im Interesse der Ernährung des deutschen Volkes überhaupt immer dringlicher vor Augen geführt werden. Sodann werden an dieser Stelle die amtlichen Druckschriften und Merkblätter dem Feldkoch in verständlicher Form vermittelt. Endlich sollen alle für die Ausbildung der Feldküche eingesetzten Einrichtungen, wie Lehrfächer, Kochlehrpläne usw. in ihrer Arbeit unterstützt werden. F. A.

Die zweite Straßensammlung für das D.M. erbrachte im Ortsgruppengebiet Bad Schandau 903,90 R.M.

Wilhelm Ludwig, Führer der 73. S.M.-Standarte Eger, im Osten gefallen. Der Stiefsohn des Rentners Richard Richter, Rathmannsdorf, fiel als Leutnant und Kompanieführer im Osten. Er stürzte bei Baranowa, obwohl verwundet, an der Spitze seiner Kompanie und fand den Heldentod. Wilhelm Ludwig trat schon frühzeitig der NSDAP bei. Er war zunächst Standartenführer der 83. S.M.-Standarte Limbach i. Sa. Danach übernahm er die Führung der 73. S.M.-Standarte in Eger. Er gehörte dem Subtenniskorps als Führer einer freiwilligen Kolonne an. Im Feldzug gegen Frankreich erhielt er für vorbildlichen Einsatz bei einem Spähtruppunternehmen, bei dem er verwundet wurde, das E. M. I. Klasse. Im Kampf gegen den Weltfeind Bolschewismus erfüllte sich sein reiches, kämpferisches Leben im letzten Einsatz für Führer und Volk.

Todesfall. Am Sonntag verschied im Alter von 78 Jahren Frau Alma Lammel geb. Fischlitz, Gattin des Drechslernmeisters Hugo Lammel. Sie war Trägerin des Mutterkreuzes in Bronze. Ihre Wiege stand in der Strauer Mühle.

Die Straßensammelungsarbeiten haben in den letzten Tagen gute Fortschritte gemacht. Zuden-, Post- und Kirchstraße haben eine neue, staubbindende Decke erhalten.

Verdunkelungszeit: Dienstag 20.04 bis Mittwoch 5.59 Uhr.

In den Obergau Sachsen berufen. Die Führerin des J.M.-Untergaus Aue (207), J.M.-Gruppenführerin Gisela Sohr, wurde von der Führung des J.M.-Untergaus entlastet, um eine andere Aufgabe im Obergau Sachsen zu übernehmen. Die Verabschiedung erfolgte anlässlich einer Führerinnenschulung im H.F.-Heim Grinhain.

Post aus dem Norden. Im höchsten Norden kämpfen die Männer, die schon einmal mit dem Gesicht nach Westen den Feind aus Norwegen hinausgeschlugen. Nunmehr stehen sie im Osten an der finnischen Front gegen den Bolschewismus. Es sind Tausende von Kilometern, die die Heimat von ihnen trennen. Es darf nicht verwundern, wenn die Feldpost etwas mehr Zeit benötigt, um den Angehörigen in der Heimat die Briefe ihrer Soldaten zuzuführen. Schon beim Feldzug in Nord-Norwegen im vorigen Jahr dauerte es in der ersten Zeit Wochen, bis die Post nach Hause gelangte, und alle anderen Transporte mußten erst einmal vorgehen. So ist es auch heute wieder. Darum: Nicht die Geduld verlieren!

Ein glänzendes Zeugnis. Ein Hamburger Vater besuchte jetzt als Soldat seine beiden landverrückten Kinder in Steindien und Beedeln im Kreis Rochlitz. Seine Eindrücke schildert er in einem Brief, aus dem zu ersehen ist, wie glücklich der Vater über die vorbildliche Unterbringung seiner Kinder ist. Sein besonderer Dank gilt dem NS-Kreisamtsleiter Haase, der die Kinderherzen ganz für sich gewonnen habe. So, wie dieser Vater, urteilen schon viele andere Eltern, die bei ihren Kindern beglückten deren Gasteatern zu Besuch weilten. Alle nahmen eine beständige Gewißheit über die vorbildliche Unterbringung ihrer Nublen und Mädel mit heim.

Staatssekretär Gutterer und Staatssekretär Landfried auf der Leipziger Messe. Auf der diesjährigen Herbstveranstaltung der Reichsmesse Leipzig spricht Staatssekretär Gutterer vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda am

Sonntag, dem 31. August, vor der in- und ausländischen Presse. Am Montag, dem 1. September, wird auf einem Empfang des Oberbürgermeisters der Reichsmessestadt Leipzig anlässlich der Herbstmesse Staatssekretär Landfried vom Reichswirtschaftsministerium das Wort ergreifen. Diese beiden Veranstaltungen unterstreichen die Bedeutung der Reichsmesse Leipzig für die Neuordnung der europäischen Wirtschaft.

Der Eßgebirgsverein hält am 21. September im Kurort Rathen seine 61. ordentliche Jahreshauptversammlung als Kriegstagung ab.

Einheitliche Lehrabschlussprüfungen mit Einheitsprüfstud. Die herbstlichen Lehrabschlussprüfungen stehen bevor. 150.000 Jugendliche haben die Facharbeiterprüfung vor den Industrie- und Handelskammern allein im letzten Jahr bestanden. Durch einheitliche Berufsbilder und Prüfungsanforderungen wurde diese Prüfung immer stärker vereinheitlicht. Jetzt ist ein neuer Schritt auf diesem Wege erfolgt. Das Geistesstudium industrieller Prägung ist das Facharbeiterstudium. Bisher hatte jeder Betrieb für seine Lehrlinge sein Facharbeiterstudium, wodurch große Unterschiede in den Anforderungen auftraten, die im Interesse einer gleichmäßigen Beurteilung der Facharbeiterlehrlinge beseitigt werden mußten. Im Auftrage der Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern hat deshalb das Reichsinstitut für Berufsausbildung in Handel und Gewerbe Einheitsprüfstudien ausgearbeitet. Zunächst sind die Unterlagen für die sechs wichtigsten Berufe der metallverarbeitenden Industrie, für Maschinenschlosser, Dreher, Werkzeugschneider, Mechaniker, Feinmechaniker und Elektromechaniker zur Verfügung gestellt worden. Für jeden Lehrberuf sind im Durchschnitt zehn Prüfstudien aufgestellt worden, für die besondere Bewertungsvorschriften gelten. Für die Zukunft ist beabsichtigt, Einheitsprüfstudien auch für weitere Berufe, ebenso in der Nichtmetallindustrie, zu schaffen, um schließlich das Einheitsprüfstudium für das ganze Reich einzuführen.

Wenn die Familie des Einberufenen die Wohnung wechselt. Zum Wehrdienst einberufene Wehrpflichtige haben zum Teil selbst, zum Teil durch ihre Angehörigen der zuständigen Wehrerziehungsstelle gemeldet, daß ihre Familien inzwischen ihren ständigen Wohnsitz gewechselt haben, und sie haben gleichzeitig eine Ummeldung erbeten. Wie das Oberkommando der Wehrmacht hierzu mitteilt, kommt eine solche Ummeldung während der Dauer der Einberufung nicht in Betracht. Jeder Wehrpflichtige ist verpflichtet, sich nach seiner Entlassung bei der Wehrerziehungsstelle seines neuen Wohnsitzes anzumelden. Diese Wehrerziehungsstelle stellt dann aus dem Wehrpaß oder Soldbuch oder durch Befragen des Wehrpflichtigen die „zuständige Wehrerziehungsstelle“ vor seiner Einberufung fest und fordert dort die Karteimittel an. Die Ummeldung erfolgt also erst nach der Entlassung. F. A.

Sachsinne! Wer von unseren Lesern wird nicht gern an seinen ersten Schulgang denken, der uns die mehr oder minder großen Zudertüten mit anderen Heberaufzügen brachte, mit denen die Eltern ihre Schulneulinge zu erfreuen pflegen, in der Absicht, ihnen den Übergang von der Spiel- in die Schulstube zu versüßen? Bisher lag bekanntlich der Schulanfang für die sachlichen Schulen am Ostern herum. Seit diesem Jahr ist er, im Einklang mit der Schulverwaltung in der Dittmar, auf den Herbst verlegt worden. Unsere diesjährigen Schulneulinge treten demzufolge, mit Ranzen und Schiefertafel bewaffnet, in diesen Tagen ihren ersten Schulgang an. Es begleiten sie alle guten Wünsche, und ihr bester Kamerad wird das erste Lern- und Lesebuch, die „Sachsinne!“, sein, die — jenseits vom Reichsministerium — jetzt beschleunigt hergestellt wird; im Spätherbst wird sie allen Schulneulingen in die Hand gegeben und so dann im Unterricht verwendet werden können.

Pirna. Todesfall. Kurz vor Vollendung seines 61. Lebensjahres starb nach kurzer Krankheit der Inhaber der Gaststätte „Heiterer Blick“ in Cunnersdorf bei Pirna, Gastwirt P. Blum. Zwei Lieferkraftwagen stießen zusammen. Montagvormittag kurz vor 9 Uhr stießen am Eingang zur Schlageterstraße an der Reibbahnstraße zwei Lieferkraftwagen zusammen. Es wurde nur leichter Sachschaden verursacht.

Dresden. Beim Anlassen des Motors verlegt. Im Grundstudium Alttradau 58 versuchte ein 17-jähriger Burde am Sonntag nach 18 Uhr den Motor eines Autos anzulassen, verunglückte dabei und mußte mit einer Rückenprellung in das Friedrichstädter Krankenhaus eingeliefert werden. — Bierfaß rollte ihm über das Bein. Ein eigenartiger Unfall ereignete sich am Sonntag gegen 22 Uhr in einem Grundstudium auf der Waisenhausstraße. Hier rollte ein volles Bierfaß einem 12-jährigen Mann über das Bein und verletzte es so stark, daß der Verunglückte ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Radebeul. Warnsignale nicht beachtet. Am Montag früh stieß ein Personenzug der Linie Radebeul—Radeburg am Bahnhof Weißes Roß mit einem Lastkraftwagen zusammen, wobei das Fahrzeug schwer beschädigt wurde. Personen kamen nicht zu Schaden. Der Kraftwagenführer hatte weder die Aute- und Pfeifsignale, noch die Warnkreuze sowie Warnsignale beachtet.

Chemnitz. Vom Kohlenwagen überfahren. In Neulirchen trat ein zehnjähriges Mädel plötzlich auf die Fahrbahn, wobei es von einem mit Kohlen beladenen Kraftwagen erfasst wurde. Das Kind wurde überfahren und auf der Stelle getötet.

Bodenbach. Opfer ihrer Schwerhörigkeit. Am Sonntagnachmittag wurde die 79 Jahre alte schwerhörige Josefina Hanke aus Elbsitten an einem privaten Uebergang zum Grundstück ihrer Tochter in Flur Niedergarnd von einem 20-Jährigen überfahren.

Ortrand. Ein seltsames Erlebnis hatten dieser Tage ein Lindener und ein Frauendorfer Einwohner auf der Reichsautobahn hinter Radeburg. Aus einem Kleefeld heraus sprang plötzlich ein städtischer Rehböck auf den in schneller Fahrt befindlichen Kraftwagen und fiel mit der ganzen Breite in die vordere Windschutzscheibe. Obwohl die Scheibe in der ganzen Breite eingedrückt wurde und zerbrach, kamen die Insassen ohne Verletzungen davon, da es sich um splitterfreies Glas handelte. Der Rehböck landete in großem Bogen auf dem mittleren Grünstreifen der Autobahn und hatte nur geringe Verletzungen.

Leipzig. Furchtbare Folgen einer Mahlzeit giftiger Pilze. Die Familie des Leipziger Facharztes Dr. med. Rudolf Brand ist von einem schweren Schicksalsschlag betroffen worden. Vier Mitglieder dieser Familie, die Frau des Arztes, seine verheiratete Tochter, sein vierjähriges Söhnchen und seine Schwiegermutter, sind einer schweren Pilzvergiftung erlegen. Sie verbrachten, wie die „L.M.“ melden, Ferientage in der Familie des Akademieprofessors Hortschulze in Ramsdorf bei Murnau. Hier hatte die Aufwarterin Moll Pilze gesammelt, die in der Familie zu einer Mahlzeit zubereitet wurden. Bald nach dem Genuß der Pilze erkrankten nicht weniger als sieben Personen, von denen fünf inzwischen verstorben sind, nämlich die vier genannten Angehörigen der Familien Brand-Hortschulze und die Aufwarterin Moll. Zwei weitere Angehörige der Familie Hortschulze schweben noch in Lebensgefahr, während ein 14-jähriges Mädchen, das als Gast bei der Familie weilte, außer Gefahr zu sein scheint. — Der Fall dieser besonders schweren Pilzvergiftung sollte allen eine recht nachdrückliche Warnung sein. Pilze müssen mit Sachkunde gesammelt werden. Man muß sie genau kennen, gibt es doch manchmal sehr giftigen, der einem ehernen Pilz stark ähnelt. Wer nicht ganz sicher ist, frage lieber einen Pilzkundigen. Forstleute und Lehrer stehen gern mit Rat zur Seite.

## Zweite Zusatzleiterkarte für Jugendliche

Von der im März d. J. ausgegebenen Zweiten Zusatzleiterkarte für Jugendliche ist bisher nur die Hälfte aller Bezugsrechte gültig. Mit Wirkung vom 1. September 1941 sind nunmehr auch die Bezugsabschnitte 26—50 der Abnabener und die Bezugsabschnitte 21—40 der Mädchenkarte, ferner (bei beiden Karten) der Bezugsnachweis für ein Paar Strümpfe oder Socken II sowie das Bezugsrecht auf Nähmittel B für gültig erklärt worden. Vom 1. September 1941 ab können sonach sämtliche Bezugsrechte nach den auf jeder Zusatzleiterkarte aufgeführten Bestimmungen beliefert werden. Die Zweite Zusatzleiterkarte für Jugendliche gilt nur in Verbindung mit der zugehörigen Zweiten Reichsleiterkarte; ihre Gültigkeitsdauer ist — in gleicher Weise wie die der Zweiten Reichsleiterkarte — bis zum 31. August 1942 verlängert worden.

## Bad Schandauer Fußball

Bericht vom 24. August

Igde. Bad Schandau II. A.-Zgd. — Spielv. Neustadt I. A.-Zgd. 6:2 (3:0)

Die Einheimischen holten sich einen sicheren Sieg und damit die ersten Punkte. Die Neustädter enttäuschten, während die Turngemeinde ein schönes Spiel zeigten und leicht noch höher gewinnen konnten, wenn die Hintermannschaft zum Schluß nicht leichtsinnig geworden wäre. Außerdem wurden von den Bad Schandauern noch zwei Eismeter ausgelassen.

Igde. Bad Schandau C.-Zgd. — SC. Heidenau I. C.-Zgd. 0:6 (0:4)

In diesem Kampf, in dem es ebenfalls um Punkte ging, waren die Heidenauer in einer prächtigen Form und beherrschten vollkommen das Spielgeschehen. Die Bad Schandauer spielten nur mit zehn Mann und konnten von den Gästen allerhand lernen.

SC. Heidenau II. B.-Zgd. — Igde. Bad Schandau B.-Zgd. 2:1 (0:1)

Die B.-Jugendlichen hielten sich in ihrem ersten Punktkampf ausgezeichnet. Nur durch ein unnötiges Eigentor wurden beide Punkte an Heidenau abgegeben. Der aufgestellte Torhüter Wolf ließ seine Mannschaft im Stich.

Vorhau für Sonntag, den 31. August

Igde. Bad Schandau I. — Sportfr. 01 Dresden Altliga Anstoß: 16.30 Uhr Jahnpfay

Igde. Bad Schandau I. A.-Zgd. — Igde. Bad Schandau II. A.-Zgd. Anstoß: 15.00 Uhr Jahnpfay. Punktspiel.

## Schutz der Ernte!

Ein Funke nur, und sichterlos brennt Hof und Scheune, Heu und Stroh.

# ALUMINIUM

Ein Roman um weißes Gold für Deutschland von M. BERGMANN

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

25. Fortsetzung

(Nachdruck verboten)

Das Mädel war sehr hübsch geworden!

Es war doch eine schöne Zeit, die er vor nunmehr fünf Jahren mit ihr in Stockholm verlebt hatte. Er lernte sie feinerzeit in Professor Ribollets Klinik kennen, wo sie während ihres medizinischen Studiums als Assistentin tätig war. Wohl hatten sie sich weder sehr genau noch sehr lange gekannt, aber es gibt Umstände im Leben, die eine Freundschaft schneller zusammenschweißen als das bloße Vertrautsein mit dem Lebenslauf eines Menschen und die landläufige Kameradschaft des Alltags. Als der junge Chemiker sich eines Tages plötzlich von ihr verabschiedete, war ihnen beiden der Abschied sehr nahe gegangen.

Und dann kam es so, wie es so oft im Leben geht, wenn man von guten Freunden Abschied nimmt: Er schreibt man Briefe, dann hin und wieder eine Postkarte — und plötzlich ist die Korrespondenz zu Ende und man lebt sein eigenes Leben weiter, ohne auch nur eine Ahnung zu haben, ob der andere noch am Leben oder schon tot ist.

Und so war es auch hier.

Fast drei Jahre lang hatte er von Margot Grovge nichts gehört, bis eines Tages die Nachricht bei ihm eintraf, daß sie ihren „Doktor“ baut und eine Anstellung in Professor Ribollets Klinik gefunden hat. Und als nun vor einigen Wochen ganz plötzlich die Epidemie unter seinen Arbeitern ausbrach und ein gewisser Verdacht in Axel aufstieg, dachte er sofort an seine kluge Bekannte in Stockholm. Er setzte sich sogleich mit Professor Ribollet in Verbindung, der sich auch entgegenkommenderweise bereit erklärte, seine junge Assistentin auf einige Zeit zu beurlauben.

Aus ganz bestimmten Ermägungen heraus zog der junge Chemiker es vor, Margot Grovge nicht als Arzthin, sondern

als Kranthenpfleger auszugeben, auch Dr. Virkelund gegenüber, dem sie einen Teil seiner Arbeit abnehmen sollte. Doch ob sie diese Maßnahme nicht lange geheim, da man seine Briefe geöffnet und sich dadurch über alles orientiert hatte. Trotzdem tat Axel so, als hätte er von dem allen nichts bemerkt. Einen Vorteil aber hatte die Schnüffelei doch. Er wußte jetzt, daß sein Verdacht bestimmten Personen gegenüber gerechtfertigt war, und daß eine gutorganisierte Gesellschaft den Kampf gegen ihn aufgenommen hatte, um ihn hier unmöglich zu machen. Gelang es den Leuten wirklich, ihn aus seiner Stellung zu vertreiben, so war es nur eine Frage der Zeit, bis die erst neuerstandenen Aluminiumwerke stillgelegt wurden und der bereits darauf lauernden „Eida“ aufliefen.

Wieder lächelte Axel grimmig vor sich hin. Vorläufig war es ja noch nicht so weit. Bisher hatte er im Dunkeln herumgetappt, ohne auch nur einen seiner Gegner zu kennen. Heute wußte er, daß es eine ganze Meute war, die man gegen ihn mobilisiert hatte. Es waren Leute, die vor nichts zurückschreckten, um ihn zu Fall zu bringen und als Hauptgegner auszuschalten.

Jetzt, wo er wußte, mit wem er es zu tun hatte, war ihm nicht mehr bange. Er wollte den Leuten schon zeigen, wer der Stärkere war. Die erste Phase dieses Kampfs hatte er ja bereits gewonnen, indem er den Großhändler Bruce heute knockout schlug. Über kurz oder lang würde er auch den eigentlichen Auftragneber dieser Banditen entdecken und ihn, wenn es sein mußte auch mit Gewalt, zur Strecke bringen. Aber zuvor wollte er erst einmal mit Binje abrechnen. War dem jungen Mädchen auch nur das geringste Leid geschehen, so konnte der Lappe getroffen sein Testament machen!

Mit diesem Entschluß trieb er seine Hunde zu immer schnellerer Gangart an. Er nahm sich nicht einmal Zeit, eine Mittagspause einzulegen. Erst in der späten Nachmittagsstunde machte er eine kurze Rast, um die Tiere zu füttern und sie etwas verschmausen zu lassen. Dann setzte er seine Fahrt mit gesteigerter Schnelligkeit fort.

Als er kurz vor Einbruch der Dunkelheit jenes kleine Wäldchen erreichte, das Margot schon heute früh beim Auf-

rauchen der Waise gejagt hatte, kündigten sich am nordöstlichen Horizont die ersten Anzeichen eines bald hereinbrechenden Sturmes an.

Er sah, wie beunruhigend schnell sich der graue Tag zur Nacht verwandelte. Die Wolken rollten über die weiten Schneefelder im Norden und Osten herauf, und die Lautlosigkeit, mit der das Unwetter heranzog, machte es noch unheimlicher und bedrückender. Axel konnte die schnell hinter ihm zurückbleibenden Föhren und Zwergkiefern nur noch als eine dunkle Masse sehen.

Kein Stern stand am Himmel. Die Tiere immer und immer wieder antreibend, jagte er mit großer Schnelligkeit durch die pechschwarze Finsternis, um möglichst noch vor Ausbruch des Sturmes die schützende Hütte zu erreichen.

Doch er hatte sich verrechnet. Ganz plötzlich jagte ein scharfer, aus Nordost kommender Windstoß über die Ebene und legte ganze Schneelawinen vor sich her. Dann setzte ein unheimlicher Tumult von Stimmen ein. Axel kannte dieses Orchester des Sturmes. Es hörte sich an wie das Gebrüll einer Armee lachender, schreiender Wahnsinniger oder wie das gramersüllte Schluchzen von zahllosen Frauen.

Er zog seine Pelzkappe so tief über das Gesicht, daß nur die Augen herausblickten, und band sich an der Seitenlehne des Schlittens fest, um nicht von dem eifigen Orkan aus dem Fahrzeug geschleudert zu werden, was seinen sicheren Tod zur Folge gehabt hätte.

Obwohl die unruhig gewordenen Hunde mit ihren eisbedeckten Körpern alles daransetzten, ihre Gangart beizubehalten, wurde die Fahrt doch immer langsamer, so daß Axel erst kurz vor Mitternacht, als der Sturm schon wieder abzuflauen begann, das zweite Gehölz erreichte, hinter dem die Hütte des Lappens lag.

Erleichtert aufatmend, band er sich von seinem Sitz los. Dicht am Gehölz entlangfahrend, bog er kurz darauf nach Nordosten ein. Und dann begann das Toben des Sturmes von neuem. Noch einmal trieb er die völlig abgejagten Hunde zum Endspurt an, und es schien fast, als ob die Tiere ahnten, um was es ging. In dem sich wieder steigenden Sturm rasten sie nun der nahegelegenen Hütte zu.

(Fortsetzung folgt.)

## Die Eroberung von Krywoi Rog

Panzerdivision stößt ins sowjetische Küstengebiet.

Vor: Kriegsbericht A. van Bevern.

(PA.) Wir hatten Krywograd mit seiner bedeutenden Munitionsfabrikation erobert, als uns der Befehl erreichte, mit unserer Panzerarmee ostwärts und dann südlich gegen die dreifachen Eisenbahnverbindungen vorzustoßen und die Eisenerzstadt Krywoi Rog aus dem Küstengebiet der Sowjets unter Anwendung aller Waffen loszulösen. Diesem Befehl folgte ein beschwerlicher Marsch durch die Nacht. Aber wir waren da, als das Regiment mit Pionieren und Schützen und mit Artillerie die Durchflutung des Raumes begann. Ein Bild von monumentaler Größe bot sich unseren Augen, als das Gros der Panzer sich unter der Sonne feindwärts entwickelte. Ueberraschend gelang auch jetzt wieder das Einbrechen in den Feind. Rechts und links von starken Kräften gesichert, trieben unsere Panzer die versprengten Feindkräfte, die zwischen Ingulez und Dnjepr einen neuen Zusammenhalt gewinnen wollten, auseinander und erreichten am späten Nachmittag das gezielte Tagesziel.

### Enthusiastischer Empfang durch Bevölkerung.

Und wieder war die Nacht nur kurz. Lange vor Sonnenaufgang marschierten die Panzer in Bereitschaft. Ziel Krywoi Rog! Von beiden Seiten die 200.000-Stadt überraschend waren sie plötzlich im Weichbild der Stadt und überfallenen hier die zerstörungstrupp der Sowjets, die gerade dabei waren, Sprenglappeln an die Eisenbahnlinie zu legen. Das zu verhindern, war eine Aufgabe für einen Panzer. Der erste Kanonenschuß zwang den Sprengtrupp, der mit Lokomotive und vier Wagen ausgerüstet war, in Deckung. Aber noch wußte der Feind nicht, was gespielt wurde. Als aber der zweite Kanonenschuß des schweren Panzers die Lokomotive hochgehoben ließ, zerfiel der Feindtrupp in alle Winde.

Das Ueberraschende aber beim Einmarsch der deutschen Truppen war das Verhalten der Bevölkerung. In dieser Industriestadt, die Amerikanismus mit englischen Klängen vereint, ist das Proletariat zu Hause, auf dem der Bolschewismus ins Kraut geschossen ist. Aber dieses Proletariat jubelte uns zu, bewarf unsere Kampfwagen mit Blumen, schenkte uns Milch und Obst, hob die Kinder zu uns empor und zeigte einen Enthusiasmus, wie ihn nur ein Volk äußern kann, das aus tiefster Not erlöst ist. Diese überall ausbrechende Freude, dieser überquellende Jubel gab unserm Kampf den letzten Sinn!

## Moskaus Angriffsabsicht erneut bestätigt

Interessante Aussagen eines gefangenen Politruks.

Bei den Kämpfen in Estland gab sich am 18. 8. der ehemalige sowjetische Politruk M. S. Gorjainow deutschen Soldaten gefangen. Im Gegensatz zu den meisten anderen politischen Kommissaren machte er einen durchaus aufgeweckten und aufgeschlossenen Eindruck. Deutschen Offizieren schilderte er, wie man ihnen in der Sowjetunion immer gesagt habe, daß in allen anderen Ländern der Welt Armut, Arbeitslosigkeit und großes Elend herrsche. Er habe jedoch den Einmarsch in Estland mitgemacht und hier nicht nur das Gegen-

teil dieser Behauptungen gesehen, sondern er habe auch erlebt, wie dieses Land durch den Bolschewismus in kürzester Zeit ruiniert worden sei.

Weiter berichtete der Politruk Gorjainow, der sowjetische Divisionskommissar Mischawandadse habe am 15. 6. 41 in aller Offenheit folgendes erklärt: „Wir warten nur auf einen günstigen Augenblick, um Deutschland anzugreifen. Lenin hat selber einmal gesagt, man müsse die Gelegenheit ausnützen, wenn zwei Staaten miteinander kämpfen. Das sei der günstigste Moment, selber zuzugreifen. In dieser Lage befindet sich die Sowjetunion. Der Tag ist nicht mehr fern, an dem wir zuschlagen werden.“

## Lettenkinder in Händen der Sowjetmörder

Beim lettischen Roten Kreuz in Riga trafen drei lettische Mädchen — Geschwister im Alter von 10, 11 und 12 Jahren — ein, die aus Libau stammen, von wo sie mit ihren Eltern durch die Sowjets fortgeschleppt worden waren. Zusammen mit anderen Kindern wurden sie von ihren Eltern getrennt und in einem Güterwagen untergebracht. Der Zug bestand aus dreißig Wagen und war so unterteilt, daß je einem Güterwagen, in dem Letten „verfrachtet“ wurden, ein Personenwagen folgte, in dem G.P.U.-Wächter untergebracht waren. Nach dreitägiger Fahrt waren die Kinder, die weder mit Speise noch Trank versorgt wurden, so erschöpft, daß die G.P.U.-Leute sich ihrer entledigen wollten und die fünfzehn im Wagen befindlichen Kinder einfach in den Wald jagten. In ihrer Angst liefen die Kinder auseinander. Nur die Geschwister blieben beieinander und erreichten nach zweimonatiger abenteuerlicher Wanderung Riga, wo sie vom Roten Kreuz aufgenommen wurden. Ueber den Verbleib der anderen zwölf Kinder ist nichts bekannt.

## Das ist das „Sowjet-Paradies“

Die Stockholmer Zeitung „Frånbladet“ gibt eine Meldung des sowjetischen Nachrichtendienstes wieder, wonach in der Sowjetunion Kinder über zwölf Jahre in die Fabriken gehen müssen, und nur die Kinder, die jünger als zwölf Jahre sind, weiter die Schule besuchen können. In den Fabriken, in denen jetzt dreizehn- bis vierzehnjährige arbeiten, sollen „gute Ergebnisse“ erzielt worden sein.

## Polnische Verbrecher unter Anklage

350 Volksdeutsche ermordet.

Am Montag begann in Posen ein Sondergerichtsverfahren gegen 28 ehemalige polnische Polizeibeamte und Hilfs-polizisten, die als Begleiter eines Verschleppenzuges aus Obornik 350 internierte Volksdeutsche auf der Marschstraße bis dicht vor Warschau in unmenschlicher Weise ermordet haben oder für die an den Deutschen verübten Gewaltverbrechen verantwortlich sind.

Nach gewohnter Manier versuchen die Angeklagten zunächst alles abzuleugnen oder sich hinter angeblichen dienstlichen Befehlen zu verschütten, und erst unter dem Druck des Belastungsmaterials und der Verachtungen durch ihre eigenen Vorgesetzten bequemen sie sich zu Teilgeständnissen. Als eine Bestie in Menschengestalt entpuppt sich der ehemalige polnische Polizeihauptmann und verantwortliche Leiter des Verschleppenzuges, Niewiarowski. Um seine Rechenschaft über das vorausbestimmte Schicksal der Deutschen ab-

legen zu müssen, konnte er von vornherein eine Empfangsbestätigung über die genaue Zahl der Internierten ab. Er hat später der Begleitmannschaft offen seine Absicht zur restlosen Vernichtung der Deutschen bekanntgegeben und ihr durch sein brutales Verhalten selbst ein Beispiel gegeben, indem er das Tempo des Marsches ständig steigerte, den Deutschen Wasser und Verpflegung vorenthielt und die Fußtrauten niederfallen ließ, anstatt sie auf den für die Polizeibeamten mitgeführten Pferdehufschuhen weitertransportieren zu lassen. Die übrigen Angeklagten, die fast ausnahmslos als Deutschenhasser bekannt sind, zeigten sich in ihrer Darstellung der Vorfälle als willfährige Werkzeuge ihres Vorgesetzten. Etwa 120 Deutsche, die der Ermordung entgehen konnten, werden in den kommenden Verhandlungstagen gegen die polnischen Bestien zeugen.

## USA-Frontkämpfer gegen Roosevelts Politik

Der Vorsitzende des USA-Frontkämpferverbandes, Milo Warner, forderte in einer Rede in Springfield Illinois Roosevelt auf, das U.S.-Volk über den tatsächlichen Stand der nationalen Krise aufzuklären und dementsprechend gemeinsam mit dem Kongress zu handeln. Gleichzeitig erklärte er, die veränderte Situation mit der Sowjetunion sei kein Grund für den Frontkämpferverband, seine Einstellung zum Kommunismus zu ändern.

## Madenzie King von Soldaten ausgepöfcht

Aus einer ungenannten englischen Stadt meldet Associated Press, der kanadische Premierminister Madenzie King sei beim Eintreffen in einem Sportstadion zur Besichtigung von 10.000 kanadischen Truppen von diesen ausgepöfcht worden, und zwar das erstmal bei der Ankunft und zum zweiten Male inmitten einer Ansprache, worin er den Geist der kanadischen Truppen pries.

### Schwarzauszug

Ohne Gewähr	5. Klasse 5. Deutsche Reichsklotterie	Nachdruck verboten
Auf jede gezogene Nummer sind drei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Vole gleicher Nummer in den drei Abteilungen I, II und III		
11. Ziehungstag 23. August 1941		
In der Nachmittagsziehung wurden gezogen		
3 Gewinne zu 30000 RM.	339430	
3 Gewinne zu 4000 RM.	364998	
3 Gewinne zu 1000 RM.	169112	
9 Gewinne zu 500 RM.	151209 161305 292022	
18 Gewinne zu 400 RM.	15584 88961 121876 254851 297274 300577	
27 Gewinne zu 3000 RM.	3263 46660 100366 102634 114533 159317 221384	
256005 387726		
23 Gewinne zu 2000 RM.	8849 76594 103420 168407 239496 249785 250689	
288124 305861 308518 383161		
12. Ziehungstag 25. August 1941		
In der Vormittagsziehung wurden gezogen		
3 Gewinne zu 20000 RM.	355263	
6 Gewinne zu 10000 RM.	20702 301682	
15 Gewinne zu 4000 RM.	27771 137311 227214 345291 368995	
15 Gewinne zu 3000 RM.	21936 92318 101457 119090 284972	
51 Gewinne zu 2000 RM.	12127 17387 34756 64050 65255 104711 105913	
104893 203594 243244 268057 291320 320792 325209 326993 371216 399591		

Schwarzleiter Walter Heke, Bad Schandau, angeklagt verantwortlich für den genannten Anhalt. Druck und Verlag: Sächsischer Einzelhandel mit Königsberger Anzeiger Bad Schandau. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 gültig.

## NSDAP., Ortsgr. Bad Schandau

Ueber

### „Friedensstörer USA.“

spricht am 28. August 1941, 20 Uhr in den Parksälen in einer

### Mitgliederversammlung

Gauredner Hg. Vogel, Dresden

Er wird dazu Lichtbilder zeigen

Teilnehmern haben: Alle Parteigenossen und Parteigenossinnen, alle sonstigen Angehörigen der Gliederungen und der angeschlossenen Verbände, sowie der im NS-Ring vertretenen Organisationen und Vereine.

## ZENTRUM-LICHTSPIELE, BAD SCHANDAU

Dienstag bis Sonntag, 26.—31. 8. 1941 (Freitag geschlossen!)

### Herz ohne Heimat

Nach dem Roman „Die beiden Diersbergs“ von Renate Uhl. Ein Frauenschicksal — ergreifend, lebenswahr, meisterhaft gestaltet. — Ein Film von starker Dramatik und echter Erlebnisstärke. Mit: Albrecht Schoenhals, Anneliese Uhlig, Camilla Horn, Gustav Diehl, Sabine Peters usw.

Die Deutsche Wochenschau von der Ostfront

Achtung! Mittwoch, Sonnabend und Sonntag 6 und 8,30 Uhr  
Uebrigste Tage 8 Uhr

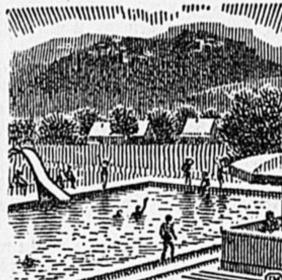
Es wird dringend gebeten, die 6-Uhr-Vorstellungen zu wählen, da infolge Einberufung weitere nicht eingefügt werden können!

Für Jugendliche nicht erlaubt

## Christlicher Frauendienst

Bad Schandau

Die Frauendienstglieder bitten wir, anlässlich der Beerdigung unseres Mitgliedes Frau Lämmel am Mittwoch 12,05 Uhr an der Friedhofskapelle sich zu sammeln.



Besucht  
**Ruevet Gohelisch**  
Sächsischer Schweiz  
mit seinem ideal gelegenen  
Schwimmbad

## Nähmaschinen - Madeln

für Singer und andere Systeme  
Freund, Pirna, Breite Str. 12

## Les die Heimatzeitung!

## Café Fuchert, Königstein

mit behördlicher Genehmigung

vom 27. 8.—14. 9. 1941 wegen Betriebsferien geschlossen

Max Fuchert

## Der richtige Lesestoff

### für den Soldaten im Felde

oder anderswo ist immer seine Heimatzeitung. Durch sie erfährt er Tag für Tag, was zu Hause geschieht. Sie können Ihrem Wehrmachtangehörigen gewiß keinen größeren Gefallen tun, als sie ihm täglich durch uns zuführen zu lassen. Das kostet nur RM 1,65 monatlich. Den Feldpostversand besorgen wir kostenlos.

## Kirchliche Nachrichten

Stadtkirche zu St. Johannis Bad Schandau

Dienstag, 26. August, ab 8 Uhr Gemeindegandstunde.  
Donnerstag, 28. August, nachm. 1/3 Uhr Andacht für Schulanfänger und deren Angehörige.

Wir weisen darauf hin, daß das Kirchweihfest in unserer Gemeinde Bad Schandau am Sonntag, dem 14. September, gefeiert wird (Sonntag nach Maria Geburt).

## Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse

	25. 8.	26. 8.	25. 8.	26. 8.
Kamait	+ 64	+ 65	300	305
Robertschan	- 11	+ 5	Auffig	296
Lauß	- 2	+ 70	Nestomig	299
Neuenburg	+ 32	+ 29	Bad Schandau	272
Brandeis	- 38	- 38	Königsstein	280
Melmitz	+ 96	+ 102	Dresden	260

## Bauernhaus'1.

Stadt Wehlen, Ortsteil Pötzscha  
Ruf Struppen 17

Täglich  
musikalische  
Unterhaltung

## Reihhausmeine

Garde, Radio, Photo, Gold- und Silberwaren, Möbel u. ganze Nachlässe kauft **Thiele, Dresden**, Rosenstraße 35, Laden, Ruf 19476

Anzeigenwerbung lohnt sich!

## Lämmel

Merino, frische Trans-  
porte, je Stk. 20 bis 35 kg  
schwer, versendet nur ab  
2 Stk. frachtfrei, à 1/2 kg  
68 Rpfg.

Bieherland **Ullmann**,  
Radebeul-Steudorf

**Zeitung**  
gesehen  
haben  
haben  
gesehen!

Nach kurzer, schwerer Krankheit nahm Gott am Sonntag-nachmittag meine innigstgeliebte, teure Gattin, meine liebste Mutter, unsere herzensgute, unermüdete Tochter, Schwieger-tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

## Frau Lotte Jurf geb. Reinhardt

im Alter von noch nicht 27 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

In tiefstem Schmerz  
Oskar Jurf, z. St. b. d. Wehrmacht,  
und Töchterchen Marlene  
Fam. Otto Reinhardt u. Erwin Jurf  
im Namen aller anderen Angehörigen

Die Beerdigung findet am 28. August, nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofshalle aus statt. Freundlichst zugegebene Blumenpenden bitten wir daselbst abzugeben.

Bad Schandau, 26. August 1941

nebst allen Angehörigen

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 27. August, 14.30 Uhr von der Friedhofshalle aus, statt.

nebst allen Angehörigen

Bad Schandau, 26. August 1941

nebst allen Angehörigen

Bad Schandau, 26. August 1941

nebst allen Angehörigen